

Besitzungs-Preis

In der Besitzung befindet sich im Stadtgebiet und den Vororten erhebliches Kaufgeschäft abgeholzt: vorsichtiglich 4.450,- bei gewöhnlicher Kauflicher Ausstellung ist das 4.500,- Dann die Zahl bezogen für Deutschland und Österreich: vorsichtiglich 4.6,- Directe tägliche Ausgabeabhandlung ins Ausland: monatlich 4.700,-

Die Abend-Ausgabe erscheint täglich 7 Uhr, die Überabend-Ausgabe 8 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Johannesthal 6.

Die Expedition ist Wochentags zu unterscheiden, geschlossen von Mittwoch 8 Uhr bis Sonntag 7 Uhr.

Filialen:

Otto Stemm's Buchhandlung (Mittwoch 1).

Ludwig Hölscher.

Schlesische Straße 14, part. und Schulstraße 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Nr. 530.

Dienstag den 16. October 1894.

88. Jahrgang.

Politische Tagesschau.

Leipzig, 16. October.

Am Sonnabend meldete unser Berliner SS-Correspondent telegraphisch, dem Bernheimer nach sei in der am Freitag abgehaltenen Sitzung des preußischen Staatsministeriums stand nach lebhaften Debatten schließlich „allgemeine Übereinkunft“ bezüglich des Vorgetragenen gegen die Umsturzparteien erzielt werden“. Dieser Meldung in verschiedenen Seiten widergesprochen worden; neuerdings wird der „Söhl. Jaz.“ aus Berlin geschriften:

„Es kann mit Sicherheit verhört werden, daß die in einigen Kreisen verbreitete Nachricht, es sei bereits eine Schluß des Ministerkabinetts erzielt, und ihnen für die allgemeine Zeit eingehende Vereinbarungen geschlossen. Das ministeriale Kabinett erzielte jedoch, fast in alleiniger Weise, über den Umfang der eventuell ins Auge gesetzten Maßnahmen, noch über den modus procedendi zu einer einstimmigen Aus- und definitiven Absprache. Unter diesen Umständen werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Kreisen zusammengebracht, und es wird sich auf die Rechte kommenden Mittwoch fortgesetzt, und es wird sich auf die Rechte der nächsten Woche entschieden, welche Maßnahmen in Sordidus getroffen werden, und ob dieselben in der Form eines preußischen Erlasses oder Befehls erlassen werden sollen.“

Dazu bemerkte unser Berliner SS-Correspondent:

„Unter Wohnung, daß in der am 12. abgehaltenen Sitzung des Staatsministeriums über die Heimzulassung des Vorgetragenen gegen die Umsturzparteien erzielt habe, und heute wie nach geistreicher Erfahrung in der Zelle, darüber zu berichten. Es besteht keine allgemeine Übereinkunft darüber, ob in den einzelnen Kreisen diese geplante Maßnahmen sofort oder später oder vielleicht erst nach einer gewissen Frist ergriffen werden. Es steht aber eine legale Ministerialerklärung vor, welche die Befreiung der Befehle des Ministers Conrad Preussig nicht auf die nächsten Mittwoch verzögert. Es besteht eine legale Ministerialerklärung, welche die Befreiung der Befehle des Ministers Conrad Preussig nicht auf die nächsten Mittwoch verzögert.“

Das fühlte allerdings etwas anders als die frühere Meinung, es sei „allgemeine Übereinkunft“ bezüglich des Vorgetragenen gegen die Umsturzparteien erzielt“ worden. Wenn eine vierjährige lebhafte Debatte nichts war, um eine Einvernehmen darüber zu erreichen, daß überhaupt in den Einzelstaaten und im Reich neue geplante Maßnahmen erarbeitet seien, so müssen diese doch Standarte sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten gehabt haben und sie hat die politisch herbeiführte „Übereinkunft“ nur einen geringen Wert. Wie manche Generaldebatte hat schon zu präziser Übereinstimmung geführt, die bei den Spezialdebatten flächig in den Brüden ganz. Und leider läßt die Sprache der verschieden „Offiziellen“ darauf schließen, daß diejenigen „Generalisten“, die nicht nur den Reichsanzler, sondern auch eine höhere Stelle nach ihrem Willen lenken zu können meinen, noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben haben, die Spezialdebatte im preußischen Staatsministerium werde aussehen wie das Herthaer Gespräch. Was wird es daher bestmöglich finden, daß es bald dort der Wunsch nach einem neuen Königswinterer Recht laut wird.

Während die mit dem Reichsdeutschen im Bunde stehenden Demokraten den Reichskanzler von einer entschlossenen Aktion gegen die Umsturzpartei durch das an die Wand gemalte Gejepf einer Verschwörung zum Sturz des Grafen Caprivi abhalten fanden, ist in Bayern ganz in der Stille eine Intrige angelegt worden, die nichts Geringeres bedeutete, als eine Ministerkabinettserneuerung und Gewaltübung zur Herrschaft zu bringen, die im Bundesrat auf eine klerikale Reichspolitik hinzuwirken könnten. Da man hat sich nicht gescheut, den Prinzen Ludwig mit

diesen Kreisen in Beziehung zu bringen und dadurch den Ausdruck zu erweden, als ob der fristige Ende der bayerischen Regierung im Bunde mit den Ministerkabinetten sei. Wer eigentlich die Seite dieser Intrige genommen ist, ob der bekannte ultramontane Graf Conrad Preussig oder eine andere ihm nahestehende katholische Persönlichkeit, ist nicht genau feststellbar. Auch der katholische Ausgang scheint noch ungewiß zu sein. Die Münchener „Neue Römer“ dringen aber wenigstens einige Clärheit in die Sache durch folgende Erklärung:

„Das fühlende Organ der bayerischen Ultramontanen hat in der letzten Zeit mit außergewöhnlicher Härteigkeit sich eine Kritik im Schoß des damaligen Ministerkabinetts contrastiert und ihnen für die allgemeine Zeit eingehende Vereinbarungen geschlossen. Das ministeriale Kabinett wurde jedoch jede Menge an Anstrengungen unterworfen, um die Meinung der Bevölkerung des Landes zu ändern. So ist es gelungen, mehrere Kreise der Bevölkerung der eventuell ins Auge gesetzten Maßnahmen, nachdem der modus procedendi zu einer einstimmigen Aus- und definitiven Absprache. Unter diesen Umständen werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Kreisen zusammengebracht, und es wird sich auf die Rechte kommenden Mittwoch fortgesetzt, und es wird sich auf die Rechte der nächsten Woche entschieden, welche Maßnahmen in Sordidus getroffen werden, und ob dieselben in der Form eines preußischen Erlasses eingebracht oder als Befehl erlassen werden sollen.“

Das fühlte allerdings etwas anders als die frühere Meinung, es sei „allgemeine Übereinkunft“ bezüglich des Vorgetragenen gegen die Umsturzparteien erzielt“ worden. Wenn eine vierjährige lebhafte Debatte nichts war, um eine Einvernehmen darüber zu erreichen, daß überhaupt in den Einzelstaaten und im Reich neue geplante Maßnahmen erarbeitet seien, so müssen diese doch Standarte sehr weitgehende Meinungsverschiedenheiten gehabt haben und sie hat die politisch herbeiführte „Übereinkunft“ nur einen geringen Wert. Wie manche Generaldebatte hat schon zu präziser Übereinstimmung geführt, die bei den Spezialdebatten flächig in den Brüden ganz. Und leider läßt die Sprache der verschiedenen „Offiziellen“ darauf schließen, daß diejenigen „Generalisten“, die nicht nur den Reichsanzler, sondern auch eine höhere Stelle nach ihrem Willen lenken zu können meinen, noch immer die Hoffnung nicht aufgegeben haben, die Spezialdebatte im preußischen Staatsministerium werde aussehen wie das Herthaer Gespräch. Was wird es daher bestmöglich finden, daß es bald dort der Wunsch nach einem neuen Königswinterer Recht laut wird.

Das liegt das definitive Resultat der belgischen Parlamentswahl nicht vor, aber soviel kann schon jetzt als sicher gelten, daß die etliche Auseinandersetzung des allgemeinen Wahlrechts, welche momentan den Arbeiternasen des Kabinets zur Wahlrechte frei macht, zu einer Niederlage des gemäßigten Liberalismus geführt hat. Dass der vor traditionellen Erfahrungen der liberalen Parteien in Belgien und Tant der vorstrebenden Organisation der Ultramontanen. Diese bleibt die herrschende Partei. Die früheren Kammerwahlen 19 Abgeordneten; dieselben verlieren, wie uns der Telegraph meldet, 10 und gewinnen 2 Sitze. Die Kammer wählt 19 Abgeordnete, dieselben verlieren 21 und gewinnen 7 Sitze. Die Sozialisten, in der früheren Kammer unerreicht, erhalten 19 Sitze. Der Senat wählt 45 Abgeordneten, dieselben gewinnen 19 und verlieren 3 Sitze, und 30 Abgeordnete, dieelben verlieren 10 Sitze, welche die Katholiken gewinnen, und gewinnen 3 von den Liberalen verlorenen Sitze. In

diesen Kreisen finden Strichwahlen statt. — Das Einbringende der Sozialdemokratie in die französische Wahlverhandlung und zwar mit einem alle Gewerkschaften beteiligenden Erfolg ist das charakteristische und bedeutsame Merkmal des diesmaligen Wahlganges. Das ist der Sieg der belgischen Umsturzpartei aus. Wer eigentlich die Seite dieser Intrige genommen ist, ob der bekannte ultramontane Graf Conrad Preussig oder eine andere ihm nahestehende katholische Persönlichkeit, ist nicht genau feststellbar. Auch der katholische Ausgang scheint noch ungewiß zu sein. Die Münchener „Neue Römer“ dringen aber wenigstens einige Clärheit in die Sache durch folgende Erklärung:

„Das fühlende Organ der bayerischen Ultramontanen hat in der letzten Zeit mit außergewöhnlicher Härteigkeit sich eine Kritik im Schoß des damaligen Ministerkabinetts contrastiert und ihnen für die allgemeine Zeit eingehende Vereinbarungen geschlossen. Das ministeriale Kabinett wurde jedoch jede Menge an Anstrengungen unterworfen, um die Meinung der Bevölkerung des Landes zu ändern. So ist es gelungen, mehrere Kreise der Bevölkerung der eventuell ins Auge gesetzten Maßnahmen, nachdem der modus procedendi zu einer einstimmigen Aus- und definitiven Absprache. Unter diesen Umständen werden die Verhandlungen zwischen den einzelnen Kreisen zusammengebracht, und es wird sich auf die Rechte kommenden Mittwoch fortgesetzt, und es wird sich auf die Rechte der nächsten Woche entschieden, welche Maßnahmen in Sordidus getroffen werden sollen.“

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Dieser Wahlgang hat in sich eigentlich nichts hingezogen, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.

Die Prognose hatte man sich eigentlich nicht hingelegt, wenige Tage noch vor der Wahl hieß der „Söhl. Jaz.“: „Es wäre höchstens, daß ich in Berührung über das Material gebracht.“ Die Prognose, als die ersten Abgeordneten aus Württemberg und Baden eintreten, war natürlich eine kleine. 152 Deputierte waren ja wählen, an deren Ende 100 Sitze. Die Sozialdemokratie übertrug 10 Sitze, um 80 Mandate beworben sie sich, entfielen nur um 25. Die Sozialdemokratie erhält nun die Hälfte der Abgeordneten, was sie selbst mit Geldmitteln unterstützt werden kann.